

Laudatio auf Frau Dorit Seichter

Meine Damen und Herren, der Freistaat Sachsen feiert in diesem Jahr sein 30. Jubiläum. Damals, im Jahr 1990, wurde Deutschland friedlich wiedervereinigt, unser Freistaat Sachsen wiedergegründet.

Die junge Generation kennt diese Zeit nur aus der Erzählung, aus dem Internet oder Fernsehen. Zugleich hat sie die wunderbare Möglichkeit, die damals errungene Demokratie und Freiheit nahezu uneingeschränkt zu nutzen. Und sie hat die künftige Aufgabe, unsere Demokratie zu beleben und gut auszufüllen.

Das alles setzt demokratisches Wissen und Nachdenken voraus. Es gibt schließlich gute Gründe, sich als junger Mensch für Politik zu interessieren. Aber es ist eben auch wichtig, sich reflektiert mit der Geschichte und Gegenwart unseres Landes zu beschäftigen.

Eine solche Demokratiekompetenz braucht glaubwürdige Vermittler und Vermittlerinnen. Eine von ihnen ist die Zwickauerin Dorit Seichter. In der Muldestadt hat sie seit vielen Jahren ihre Berufung gefunden. Sie unterrichtet hier als Fachleiterin für Gesellschaftswissenschaften am Käthe-Kollwitz-Gymnasium – und sie tut so viel mehr.

Seit 2005, also ganze 15 Jahre, besteht an Ihrer Schule das maßgeblich von Ihnen, liebe Frau Seichter, initiierte Projekt „Schule im Dialog“. Sie holen im Rahmen dieser zeithistorischen Vortrags- und Diskussionsreihe regelmäßig hochkarätige Referenten nach Zwickau. Nur stellvertretend nenne ich Freya Klier, Joachim Gauck, Arnulf Baring, Schimon Stein, Roland Jahn oder Peter Brandt. Es geht unter anderem um Themen der deutschen Zeitgeschichte, um die DDR-Diktatur, um Vergangenheitsbewältigung und unser Verhältnis zu Israel, um Demokratie, Recht und Freiheit. Zeitzeugengespräche und Exkursionen runden das Projekt ab, das oft auch an die breite Bevölkerung adressiert ist.

2014 erhielten Sie als Hauptinitiatorin von „Schule im Dialog“ den Sächsischen Bürgerpreis. Sie haben sich damit nicht zufriedengegeben, haben immer neue Referenten eingeworben.

Das, meine Damen und Herren, ist wahrlich etwas Besonderes. Ich kenne keine andere Schule, die über einen so langen Zeitraum hinweg etwas Ähnliches auf die Beine gestellt hat. Und da ich weiß, dass solche Projekte ohne Unterstützer und Sponsoren nicht möglich wären, danke ich an dieser Stelle auch allen sonst noch daran Beteiligten für ihr Engagement.

Sie, liebe Frau Seichter, bringen nicht nur Menschen in die Diskussion, Sie diskutieren auch selbst fleißig mit. Bundesweit streuen Sie Ihre Erfahrungen ein, zeigen Gesicht, erheben Ihre Stimme, üben Kritik, etwa an verharmlosenden Diktaturerzählungen.

Und Sie erschaffen historisches Wissen, indem Sie vergessene Aspekte unserer Geschichte ausleuchten. Dorit Seichter begründete zum Beispiel ein Schülerprojekt über das Schicksal der jüdischen Bürgerinnen und Bürger ihrer Heimatstadt Zwickau. Dabei gelang es ihr, den Kontakt zu vielen mittlerweile über die ganze Welt verstreuten Juden aus Sachsen herzustellen.

Einer von ihnen ist Salomon Scheinik, dessen Geschichte sie in ihrem Buch „Salo. Das bewegte Leben eines Juden aus Sachsen“ erzählt. Sie reiste nach Israel zu den „Jeckes“, wie die dort lebenden Israelis deutscher Herkunft genannt werden. Einst waren diese Menschen in Städten wie Leipzig oder Chemnitz zuhause gewesen. Die Nationalsozialisten zwangen sie in den 1930er-Jahren in die Emigration. Sie, liebe Frau Seichter, haben menschliche Schicksale wiederentdeckt und in Zwickauer Klassenzimmer hineingetragen.

Verehrte Anwesende, seit vielen Jahren setzt sich Dorit Seichter in Sachsen in herausragender Weise für die politische Bildung und die Demokratiekompetenz junger Menschen ein. Sie steht beispielhaft für Geschichte über das Unterrichtszimmer hinaus. Es ist mir eine große Freude, ihr dafür heute die Sächsische Verfassungsmedaille zu verleihen.